

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 47

Artikel: Der Brunnenvergifter
Autor: Maiwald, Peter / Glück, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Brunnenvergifter

VON PETER MAIWALD

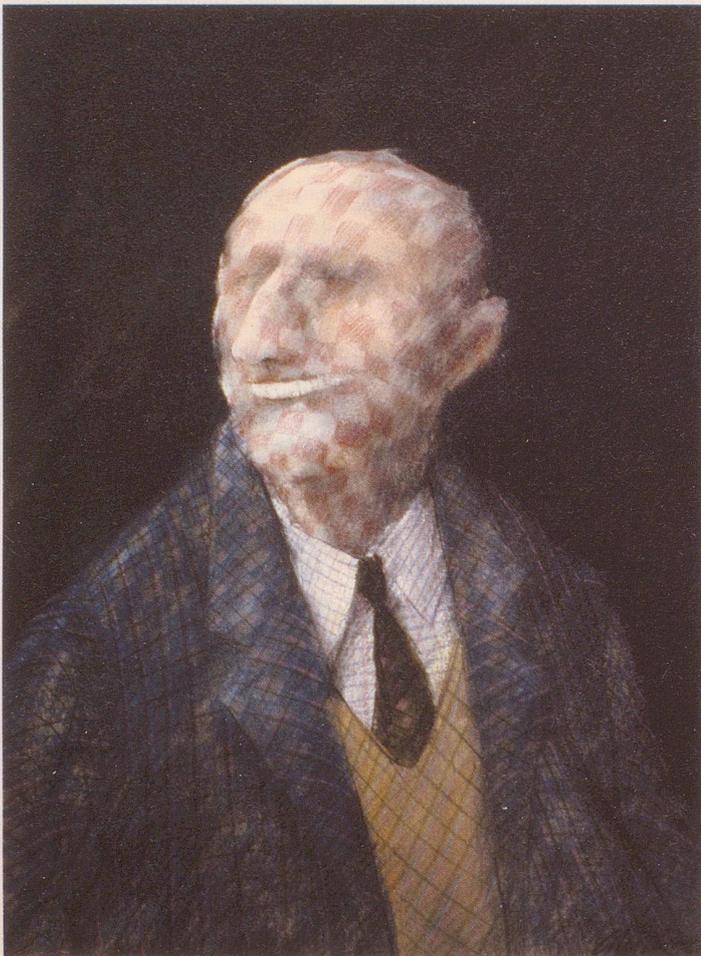
Jeden Morgen steht der Brunnenvergifter auf, küsst Frau und Kinder, bevor er die Filteranlage anstellt und allen einen Tee bereitet. Dann nimmt er mit spitzen Fingern die Morgenzeitung und liest empört die Meldungen, die von Brunnenvergiftungen handeln. Aus dem Radio vernimmt er gleichlautende Nachrichten. Er erin-

verweist er auf die Mineralwasservorräte im Keller. Er selbst macht sich anheischig, nach Geschäftsschluss für Nachschub zu sorgen. Seiner Frau prägt er seit langem eine Wassermarke ein, die ständig unter der Kontrolle von Lebensmittelkontrolleuren steht, die unabhängiger sind als andere unabhängige Lebensmittelkontrolleure.

Dann befragt der Brunnenvergifter seine Familie, ob die Vorkehrungen des Tages getroffen sind. Ja, sagen die Kinder, wir haben unsere Hydrotabletten eingenommen, die uns für vierundzwanzig Stunden vor allen Wasserverunreinigungen schützen, und wir haben unsere Hydro-Schutzkleidung angelegt, die uns vor sauren und anderen Regenarten schützt. Ja, sagt seine Frau, ich habe meinen Mundschutz aufgesetzt, der mich vor gefährlichen Tröpfchen, vor denen man ja nie ganz sicher sein kann, bewahrt, und im übrigen kann ich mich auf wasserklärendes Körperspray, das ebenfalls einen vierundzwanzigstündigen Schutz garantiert, verlassen.

Dann ist es ja gut, sagt der Brunnenvergifter, verlässt sein wasserabstossendes Haus, seinen wasserabstossenden Garten und seine wasserabstossende Frau und begleitet seine Kinder zur Schule, damit sie nicht in die Versuchung von gefährlicher Wasserzufuhr geraten. Längst kann doch kein Mensch mehr überprüfen, was so im Angebot des Getränkehandels ist, und an Trinkhallen ist zu beiden Seiten des Schulwegs kein Mangel. Kinder, wisst ihr denn, dass der Mensch zu neunzig Prozent aus Wasser besteht, ruft der Brunnenvergifter bewundernd aus. Ja, das wissen wir, nicken seine Kinder ernsthaft. Wir wissen auch, dass die Weltmeere früher nicht aus Leichtöl bestanden. Ihr habt eine gute Lehrerin, lobt der Brunnenvergifter. Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir, krähen seine Kinder im Chor, bevor sie sich artig vor der Schule verabschieden.

Und dann? Dann geht der Brunnenvergifter seiner täglichen Arbeit nach. Dann vergiftet er unsere Brunnen. Schliesslich ist unsere Gesellschaft arbeitsteilig.



GERHARD GLÜCK

nert sich an das Fernsehprogramm von gestern, dessen Nachrichten und Meldungen ähnlich waren. Was für eine Welt, denkt der Brunnenvergifter. Wer sich nicht vorsieht, kann glatt darin umkommen.

Dann gibt der Brunnenvergifter seiner Familie Ratschläge für den Tag. Die Kinder sollen kein ausserhäusliches Wasser zu sich nehmen und alle Angebote von Schulfreunden und Fremden abschlagen. Die Frau soll die Filteranlagen im Auge behalten und vor jedem Kochen prüfen. Im Notfall